

3.56 a

**Entwurfszeichnungen zum
Behaim - Denkmal**

Johann R. Rößner, 1885
Bleistift, Tusche, aquarelliert
62,8 x 50 cm
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum,
St.Nbg. 12598, Kapsel 1011c

Dargestellt sind drei Skizzen für das Behaim-Denkmal (die Kat. -Abb. zeigt nur die linke Hälfte). Zwei Skizzen stellen das gesamte Denkmal dar, dazwischen ist ein Entwurf gestellt, der nur den Denkmal - Sockel zeigt. Die Gestalt Behaims auf den beiden Skizzen ist nicht im Ganzkörperharnisch dargestellt, sondern in Brustpanzer, Wams und Mantel. Behaim trägt den Christusritter - Orden, seine rechte Hand stützt sich auf den Globus, der allerdings nicht nach dem Original gezeichnet ist, sondern mit einem barock gedrechselten Standfuß versehen ist. Auch die Gestaltung des Sockels weist Formelemente des 17. Jahrhunderts auf. Auf dem linken Entwurf befindet sich auf dem Denkmalsockel ein Relief, das Behaim als Wissenschaftler zeigt, der seinen Globus erklärt. Auf dem rechten Entwurf des Denkmalsockels ist ein Fries wiedergegeben, das die Allegorie der exakten Wissenschaften in Gestalt weiblicher Figuren darstellt. Auf der Zeichnung befinden sich Berechnungen, vermutlich in Zusammenhang mit der Bestimmung der Denkmalproportionen. Signiert ist die Skizze (rechts unten) mit 'J.R.'. Als Datierung ist angegeben '2.III.85'.

Der Plan, ein Denkmal für den Nürnberger Martin Behaim zu errichten geht auf den damaligen Ersten Bürgermeister Otto Freiherr von Stromer (1831 - 1891) zurück, der 1884 diese Idee öffentlich machte. Nach Stromers Vorstellung, die im Grundsatz auch nicht abgeändert wurde, sollte ein Standbild mit zwei flankierenden Figuren, Wissenschaft und Handel, realisiert werden. Der mit der Aufgabe betraute Künstler war Johann Rößner, Bildhauer und Professor an der Nürnberger Kunstgewerbeschule. Rößner übernahm die Stromersche

Disposition des Denkmals mit den zwei Allegorien. Ursprünglich sollte das Denkmal in Marmor ausgeführt werden und als Standort war der Stadtpark am Maxfeld im Gespräch. Rößner wollte ursprünglich Behaim in bürgerlicher Tracht mit pelzverbrämten Mantel und Baret darstellen. Diese, wie auch andere Vorstellungen Rößners wurden jedoch durch die Denkmalkommission korrigiert und abgeändert. Die dominierende Person in der Kom-

mission war Friedrich Wanderer (1840 - 1910), Professor für kunstgewerbliches Zeichnen an der städtischen Kunstschule. Wanderer forderte eine streng gotische Formgebung, die ihm für das Thema als die einzig richtige, d.h. historisch stimmige erschien. Er kritisierte die Modellskizzen von J. Rößner. Demnach sei Behaim hinsichtlich des Kostüms „charakteristischer“ aufzufassen und das insgesamt „etwas conventionell“ geratene Modell

3.56a



lasse „den höchst eigentümlichen Reiz, der die Gestalt und die Geschichte des merkwürdigen Seefahrers umgibt“ vermissen. Letztendlich führte Rößner lediglich das aus, was Wanderer an Gestaltungsideen zum Vorschlag brachte.

Bis zur Verwirklichung des Denkmals zog sich die Diskussion um Material, Standort und Gestal-

tung über sechs Jahre (1884 - 1890) hin.

Literatur: Norbert Götz: Um Neugotik und Nürnberger Stil. Studien zum Problem der künstlerischen Vergangenheitsrezeption im Nürnberg des 19. Jahrhunderts. Neustadt a. d. Aisch 1981, S.168 - 173. - s. auch den Aufsatz von Peter J. Bräunlein: Ritter, Seefahrer, Erfinder... in T. 1. P.J.B.